# Editorial

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **2 (1995)**

Heft 17

PDF erstellt am: **31.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Editorial

*Unser Leben verläuft, offen gestanden, etwas durchschnittsmässig, also langweilig. Sagte schon Theodor Fontane. Tatsächlich: Das Gefühl, das mich am Morgen, wenn ich aufwache oder am Mittag, nachdem ich den letzten Fleischbrocken verzehrt habe oder um Mitternacht, wenn sich die letzte Sendung auf SF-DRS dem Ende zuneigt, jeweils überfällt – es ist das Schwindelgefühl der Langeweile.*

*Nun aber ist die Langeweile die Wurzel alles Bösen. Sagte der Existentialist Kierkegaard. Und da die böse lange Weile mich immer und überall anfällt und anfaucht, besteht meine Lebensaufgabe einzig und allein darin, dieses real existierende Grundübel zu bekämpfen. Oder zumindest: Es zu verdrängen.*

*Im reinen Sein, einem Zustand, der inzwischen durch zahlreiche Kurse erlernt werden kann, erreicht das Schwindelgefühl der Langeweile seinen Höhepunkt. Es ist dann so heftig wie jenes, das einen überfällt, wenn man in einen unendlich tiefen Abgrund schaut. In der Hoffnung, diesen penetranten Schmerz des göttlich Gelangweilten totzukriegen, stürze ich mich in die Arbeit und werde zu einem Exempel jener Menschen, «deren ganzes Leben ein Geschäft ist, die sich verlieben und sich verheiraten, einen Witz anhören und ein Kunstwerk bewundern mit demselben Geschäftseifer, mit dem sie im Kontor arbeiten» (Kierkegaard).*

*Wenn ich also sage: Ich kämpfe gegen die Ungerechtigkeit, dann bekämpfe ich in Wirklichkeit den grässlichen Mundgeruch der gähnenden Langeweile. Und wenn ich sage: Ich kämpfe gegen die Intoleranz, dann meine ich damit eigentlich die Langeweile. Und wenn ich sagen würde: Ich liebe dich? Dann sähe ich in dir eine angenehme Gelegenheit, mein Schwindelgefühl der Langeweile zu reduzieren.*

*Mit all dem liesse sich wohl der Müssiggang aufheben, nicht aber die Langeweile. Was man ja auch daran sieht, «dass die allerfleissigsten Arbeiter, die ewig brummenden und schnurrenden Insekten, die allerlangweiligsten Wesen sind» (Kierkegaard).*

*Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht – im Grunde üben wir alle den selben Hauptberuf aus: Den des Berufskonsumenten. Das tun wir fleissig und pflichtbewusst. LehrerIn, SchülerIn, KellnerIn oder DruckerIn – dies sind alles unsere Nebenbeschäftigungen. Doch ich kann noch so viel brummen und schnurren und konsumieren: Das Schwindelgefühl der Langeweile ist nie ganz totzukriegen. Und ihr Mundgeruch schon gar nicht. Nach siebentausend Espressi und Stangen, achthundert bis zum bitteren Happyend verinnerlichten Fernsehfilmen und ein paar schlecht inszenierten Liebesbeziehungen lässt die Wirkung des Konsums als Anti-Langweiler nach.*

*Meine Langeweile ist endogen. Mit jedem Versuch, sie zu bekämpfen, wird sie noch obsessiver. Die Mittel gegen die Langeweile verwandeln sich selbst in Langweiler.*

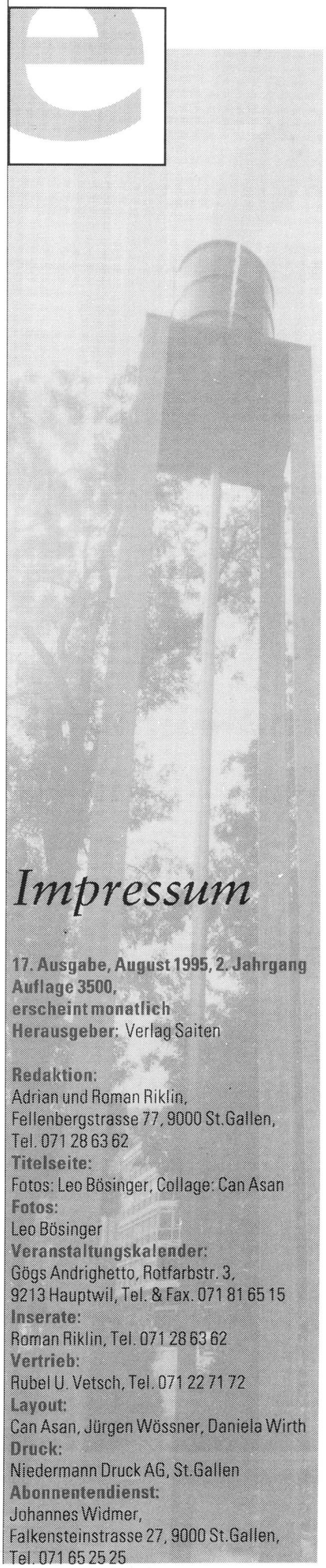
*Die abgrundtiefe Langeweile ist resistent; ihr Mundgeruch erfüllt alles!*

*Unser Leben verläuft etwas durchschnittsmässig, also langweilig. Sagte Fontane und setzte getrost hinzu: «Gott sei Dank, dass es Skandale gibt.»*

*Skandale? Die wirklichen Skandale haben die Eigenschaft dramaturgisch äusserst langweilig zu verlaufen. Dauerzustände verlieren fortlaufend ihren Unterhaltungswert.*

*Ihre lange Weile endet tödlich.*

Adrian Riklin



# Impressum


**17. Ausgabe, August 1995, 2. Jahrgang**
**Auflage 3500,**
**erscheint monatlich**
**Herausgeber:** Verlag Saiten

**Redaktion:**
Adrian und Roman Riklin,
Fellenbergstrasse 77, 9000 St.Gallen,
Tel. 071 28 63 62
**Titelseite:**
Fotos: Leo Bösinger, Collage: Can Asan
**Fotos:**
Leo Bösinger
**Veranstaltungskalender:**
Gögs Andrighetto, Rotfarbstr. 3,
9213 Hauptwil, Tel. & Fax. 071 81 65 15
**Inserate:**
Roman Riklin, Tel. 071 28 63 62
**Vertrieb:**
Rubel U. Vetsch, Tel. 071 22 71 72
**Layout:**
Can Asan, Jürgen Wössner, Daniela Wirth
**Druck:**
Niedermann Druck AG, St.Gallen
**Abonnentendienst:**
Johannes Widmer,
Falkensteinstrasse 27, 9000 St.Gallen,
Tel. 071 65 25 25


| Zeichenerklärung des Veranstaltungskalenders | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | KO | Konzert | DP | Disco, Party, Fest | VO | Vortrag |
| | TH | Theater | FI | Film | VE | Vernissage |
| | TA | Tanzvorführung | LE | Lesung | DI | Diverses |